

IMK KONJUNKTURINDIKATOR

15.07.2024

Rezessionswahrscheinlichkeit erstmals seit Januar wieder gestiegen

Die IMK-Konjunkturampel signalisiert weiterhin eine erhöhte konjunkturelle Unsicherheit (Ampelphase Gelb-Rot). Nach vier Rückgängen in Folge seit Jahresbeginn 2024 ist die Rezessionswahrscheinlichkeit im Juni erstmals wieder gestiegen. Verantwortlich hierfür zeichnen sich realwirtschaftliche Industriedaten. Insbesondere die Hoffnung auf eine zeitnahe Verbesserung der Lage bei den exportorientierten Investitionsgüterproduzenten hat bislang getragen.

Für das Signal der Konjunkturampel ist das Risiko, dass die deutsche Wirtschaft in den nächsten drei Monaten eine Rezession durchläuft, von zentraler Bedeutung. Dieses erhöht sich zum Datenstand Anfang Juli auf 44,4 % nach 39,5 % im Vormonat. Die prognostische Unsicherheit, die anhand der Streuung der Einzelgleichungsvorhersagen gemessen wird, hat ebenfalls zugenommen. Sie beträgt derzeit 17 % nach 14,9 % im Vormonat. Das Gesamtergebnis liegt somit deutlich oberhalb des Schwellenwertes von 30 %¹, der maßgeblich für die Festlegung der Ampelphase Gelb-Rot ist.²

Ursächlich für den Anstieg der Rezessionswahrscheinlichkeit ist vor allem der aktuelle Rückgang von Produktion (-2,5 %) und Auftragseingängen (-1,6 %) im Produzierenden bzw. Verarbeitenden Gewerbe (*Abbildung 1 und 2*). Während sich die Produktion in den energieintensiven Industrien, insbesondere der chemischen Industrie, weiter erholt hat, stechen sektoral derzeit die kräftigen Produktionsrückgänge der Automobilindustrie und des Maschinenbaus heraus. Auch bei den Auftragseingängen, insbesondere aus dem Ausland, verzeichnen beide Bereiche deutliche Rückgänge. Die Daten der Vormonate hatten noch die Hoffnung auf eine zeitnahe Stabilisierung bei anziehender Weltkonjunktur genährt. Es wird aber zunehmend deutlich, dass der zeitliche

¹ Siehe für mehr Informationen: Wie entstehen die Phasen der Konjunkturampel?
(<https://www.imk-boeckler.de/de/imk-konjunkturampel-15362.htm>)

² Unter Verwendung der seit 2021 erhobenen monatlichen Dienstleistungsproduktionsdaten zusätzlich zu den bislang genutzten Produktionsdaten des Produzierenden Gewerbes (Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe und ausgewählte Dienstleistungen, vgl. *Abbildung 1*) in der Referenzzeitreihe des IMK Konjunkturindikators deutet sich zwar eine etwas bessere Konjunkturlage an – gemessen an der Punktprognose der Rezessionswahrscheinlichkeit von 37,3 %. Aber aufgrund des zu erwartenden hohen Revisionsbedarfs der Dienstleistungsdaten und des bisher geringen Stichprobenumfangs der neuen Daten ist dieses Resultat mit Vorsicht zu betrachten. Die Erweiterung der Echtzeitdatenbasis um Dienstleistungsproduktionsdaten befindet sich daher noch in der Testphase.

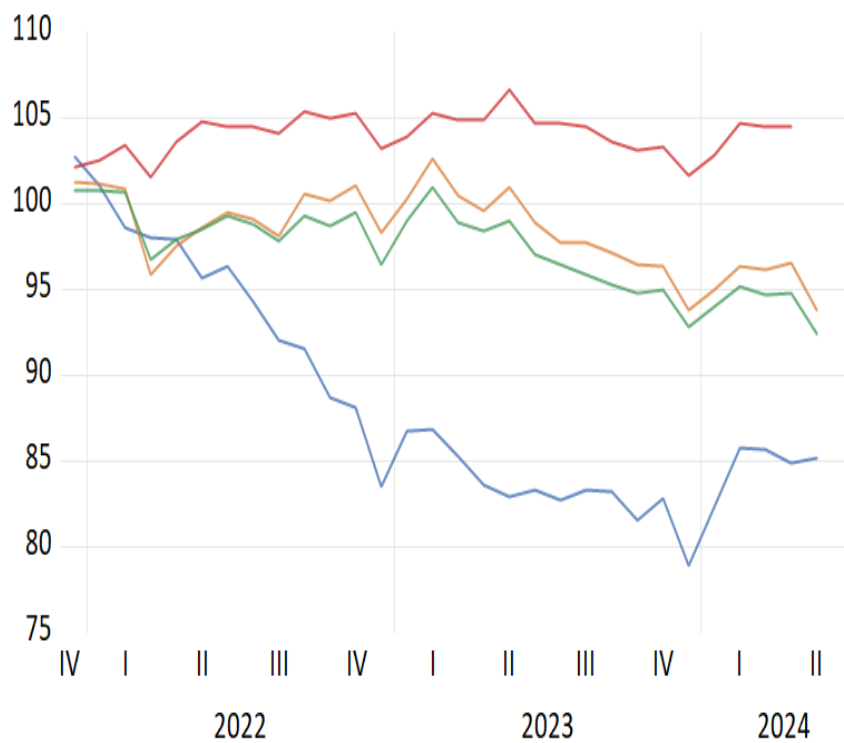
Gleichlauf zwischen dem weltweiten Handel (*Abbildung 5*) und den deutschen Exporten, insbesondere in der Automobilindustrie, an Stärke verloren hat.³

Auch Stimmungsindikatoren trübten sich im Vergleich zum Vormonat leicht ein (*Abbildung 3*). Dank aufwärtsgerichteter Dienstleistungskonjunktur fällt deren Rückgang aber nicht so stark aus, dass er für die Resultate des IMK-Konjunkturindikators deutlich ins Gewicht fällt. Finanzmarktindikatoren verhindern mehrheitlich einen stärkeren Anstieg der Rezessionswahrscheinlichkeit (*Abbildung 4*). Der IMK-Finanzmarktstressindex, der einen breiten Kranz von Finanz- und Kapitalmarktindikatoren bündelt, zeigt ein historisch eher niedriges Niveau von 22 % (*Abbildung 4*).

„Die konjunkturelle Aufwärtsbewegung ist nicht selbsttragend. Neue Handelskonflikte können als Bremsklotz für die exportorientierte deutsche Industrie wirken. Bleiben größere Investitionsimpulse – wie derzeit absehbar – weiter aus, dürfte es allein der private Verbrauch sein, der allmählich an Fahrt gewinnt. Das dürfte gesamtwirtschaftlich bis in den Herbst hinein aber nur für ein maaues Wachstum reichen“, fasst IMK-Konjunkturrexperte Thomas Theobald zusammen.

Die nächste Aktualisierung des IMK Konjunkturindikators erfolgt Mitte August.

³ Regressiert man die monatlichen Auftragseingänge aus dem Ausland der jeweiligen deutschen Industriebereiche auf den monatlich verfügbaren Welthandelsindikator des niederländischen Wirtschaftsforschungsinstituts Centraal Planbureau (CPB), lassen sich Strukturbrüche entlang der Methode von Bai und Perron (2003) identifizieren. Für die Automobilindustrie ergibt sich ein Strukturbruch Mitte 2019, der im Zusammenhang mit Veränderungen der globalen Nachfrage nach Fahrzeugen mit elektrischem Antrieb statt Verbrennungsmotor stehen dürfte. Beim Maschinenbau werden strukturelle Veränderungen vor allem vor dem Hintergrund von Produktionsverlagerungen ins (US-amerikanische) Ausland diskutiert. Mit der oben erwähnten Methode lässt sich ökonometrisch bislang für die 2000er Jahre jedoch kein solcher Strukturbruch identifizieren.



- Produktion energieintensive Industrien (2021=100, WZ2008 C-Teilbereiche, u.a. Chemie, Metallherzeugung ...)
- Produktion Industrie (2021=100, WZ2008 Bereiche B-C, Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe)
- Produktion Produzierendes Gewerbe (2021=100, WZ2008 B-D+F, Industrie und Baugewerbe)
- Produktion Produzierendes Gewerbe und ausgewählte Dienstleistungen (2021=100, WZ2008, B-D,F,H-J,L-N)

Abbildung 1: Produktionsdaten verschiedener Wirtschaftszweige (Januar 2015 – Mai 2024). Bei der Produktion des Produzierenden Gewerbes und ausgewählter Dienstleistungsbereiche werden die Teilsektoren mit ihrem Anteil an der Bruttowertschöpfung gewichtet.

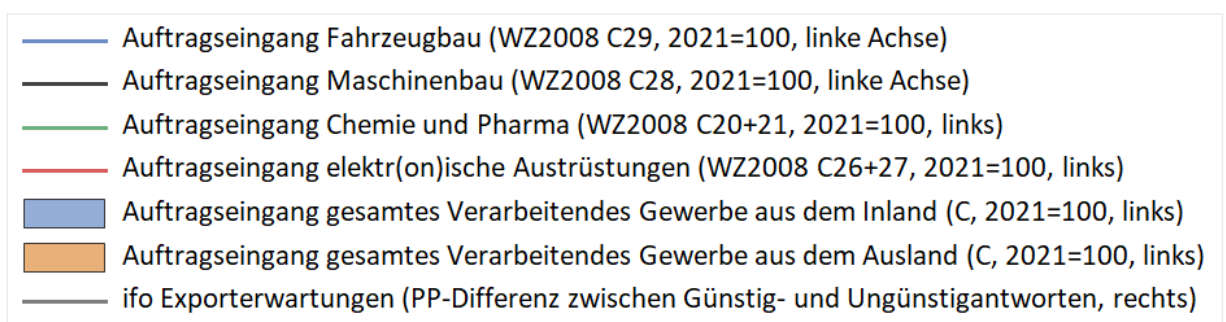
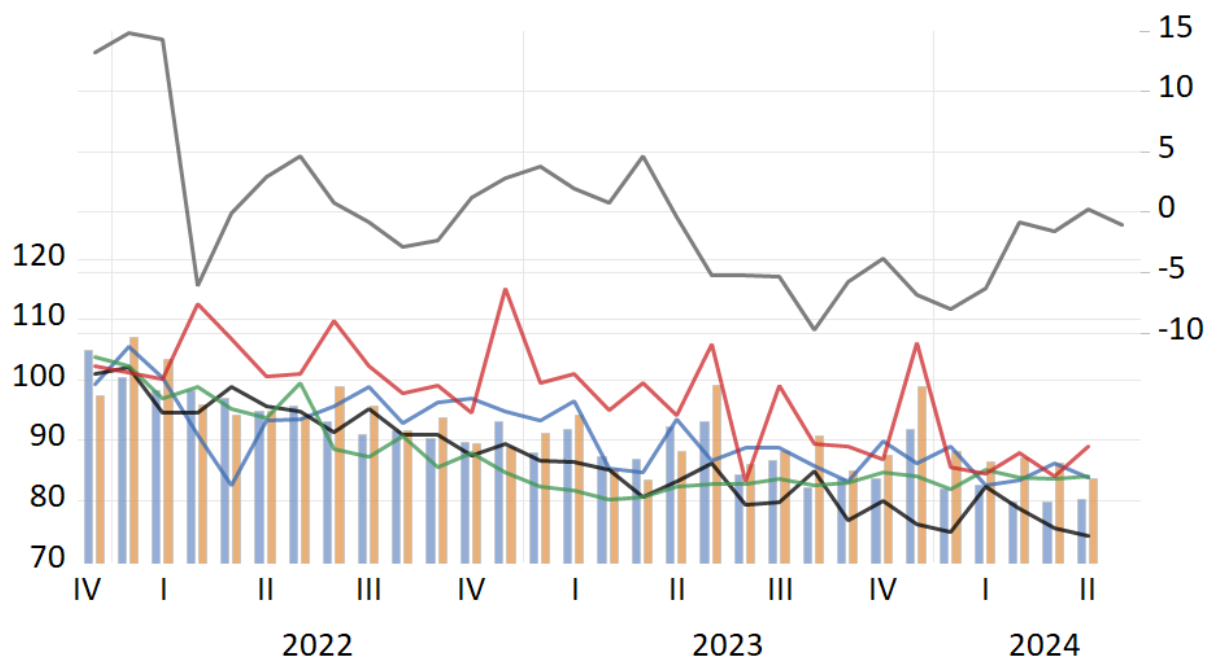


Abbildung 2: Auftragseingang des Verarbeitenden Gewerbes (Dezember 2021 – Mai 2024).

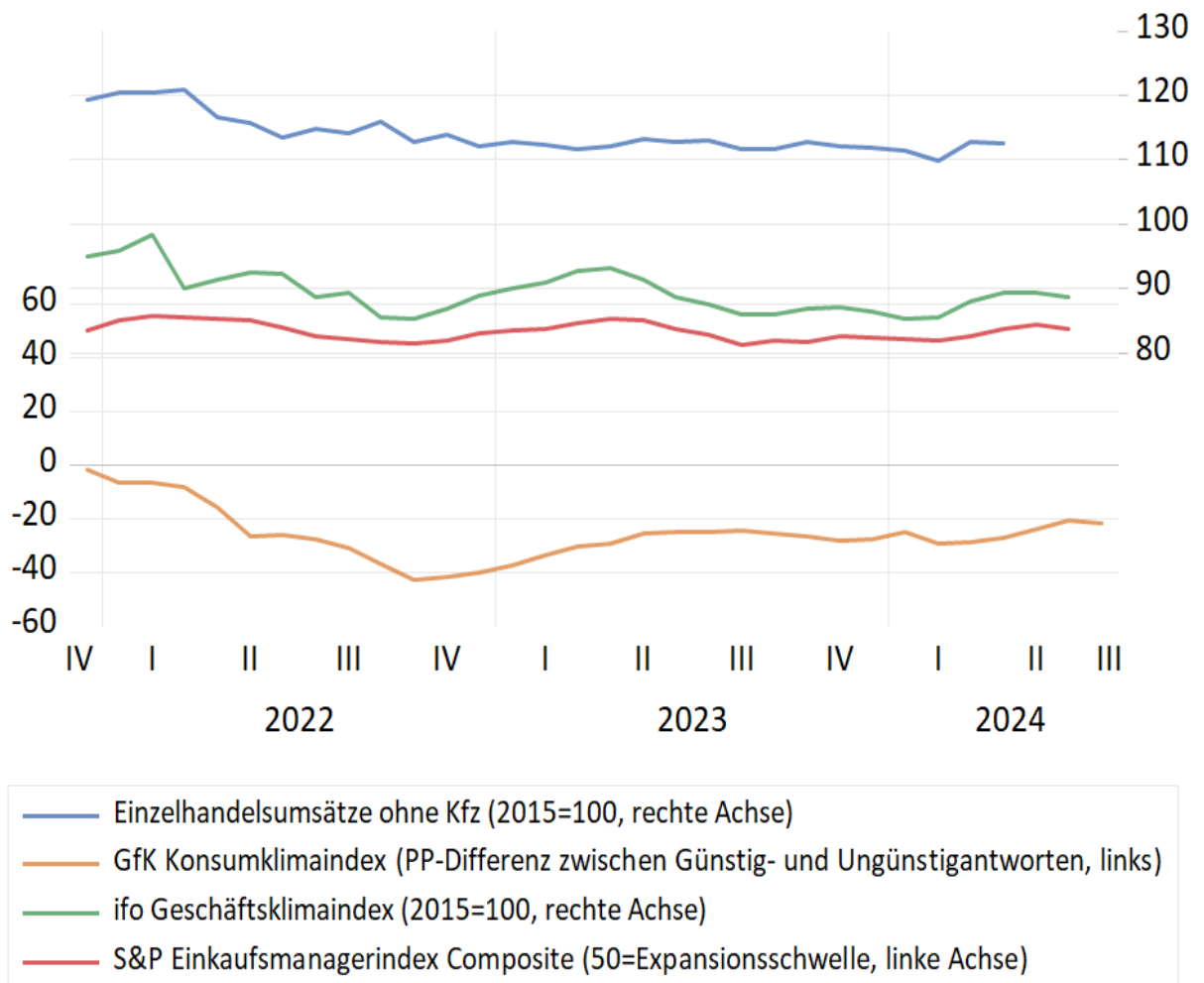


Abbildung 3: Einzelhandelsumsatz und Stimmungsindikatoren (Dezember 2021 – Juni 2024).

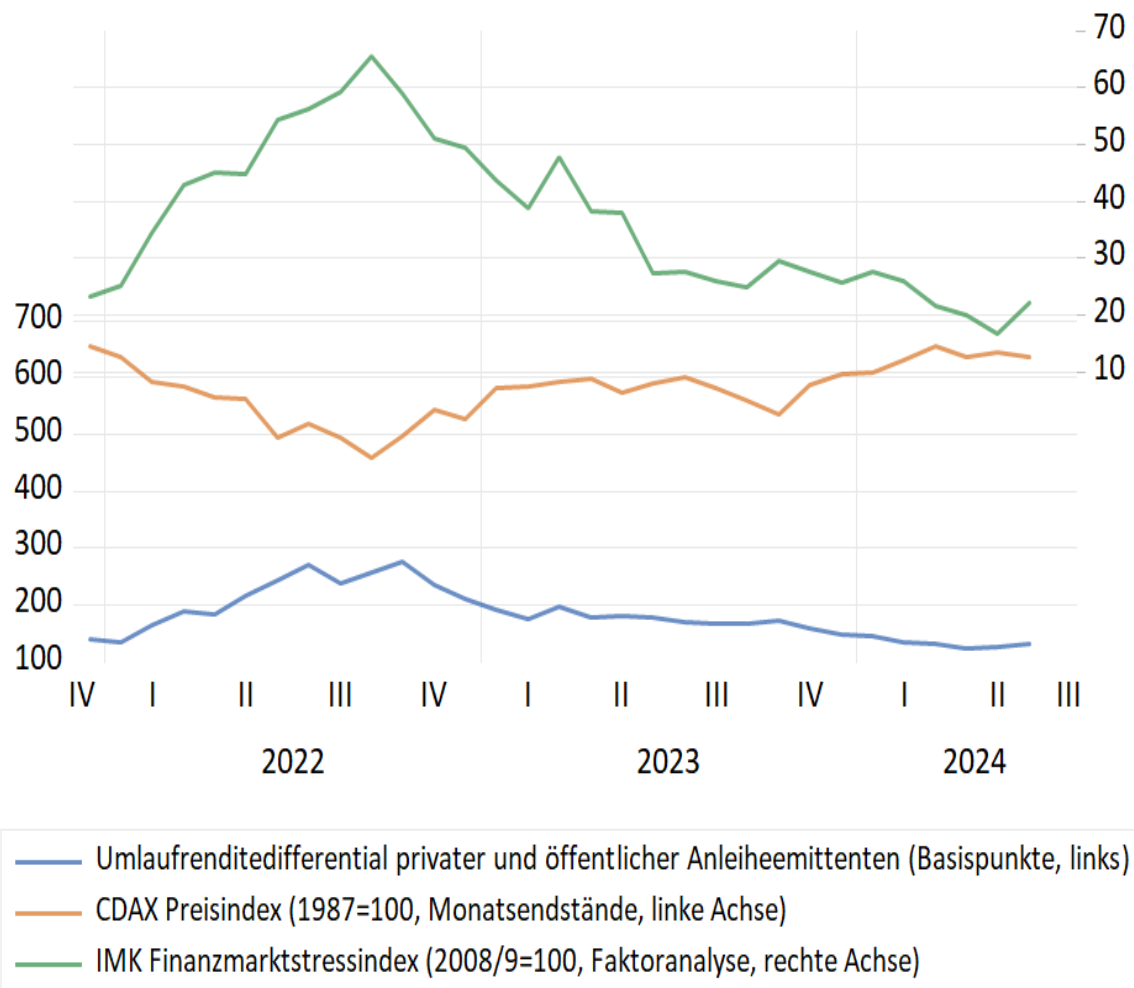


Abbildung 4: Finanzmarktindikatoren (Dezember 2021 – Juni 2024).

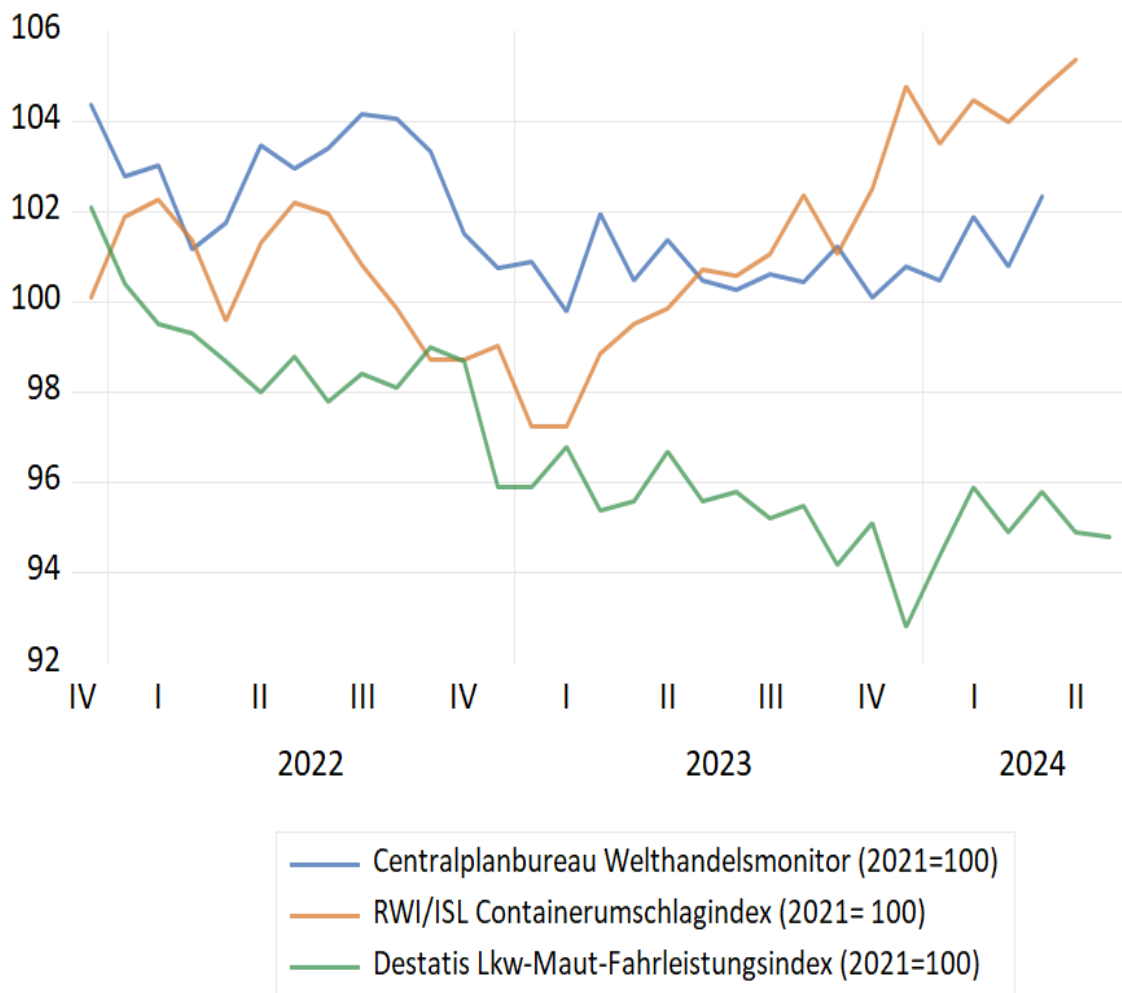


Abbildung 5: Indikatoren zum (Welt-)handel (Dezember 2021 – Juni 2024).

Daten sind, sofern verfügbar, preis-, saison- und kalenderbereinigt.
 Quellen: Centraal Planbureau, Deutsche Bundesbank, ifo Institut, GfK Marktforschung, RWI, S&P Global, Statistisches Bundesamt.